DIAKONIA
Nachrichten

Mitteilungsblatt
der
Stiftung DIAKONIA
Weltbund von Verbänden
und Gemeinschaften
der Diakonie

Editorial 2
Von der Präsidentin 3

DIAKONIA WELTWEIT
Aus dem Vorstand 4

DIAKONIA DER REGIONEN
DRAE 6
DRAE Konferenz 8
Afrikareise 10
DOTAC 15
DOTAC Konferenz 15
DAP 18

ÖKUMENISCHE TREFFEN

PIECR 19
WCC 20
KAIRE 20
IDC 20
DIAKONIA Weltvesammlung 24

Theologische Reflexionen
Der ältere Bruder 21
Meditation 22

Schriftleitung:

Ulrike Kellner
Pressburger Str. 85
81377 München
GERMANY
Phone: ++49-89-7105 6820
deutsch.editor@diakonia-world.org

Jane Martin
16 Wentworth Road
DUNDEE DD2 3SD
SCOTLAND, UK
Phone/Fax: ++44-1382-813 786
english.editor@diakonia-world.org

No. 93, März 2008

EDITORIAL

In der Ausgabe vom Dezember 2006 entschuldigten sich die beiden Herausgeberinnen dafür, dass es so lange gedauert hatte, die Ausgabe fertig zu stellen, zu drucken und zu verschicken.

Jetzt müssen wir uns wieder entschuldigen und dieses Mal hat es sogar noch länger gedauert. Ehrenamtliche Arbeit tendiert ja oft dazu, auf dem Aufgabenstapel ganz nach unten zu rutschen. Aber darüber hinaus hatte ich Probleme mit meinem Computer, mit dem Router und meiner Internetverbindung, die mich über vier Monate hinweg von aller Kommunikation abschnitten. Monate, angefüllt mit viel Stress, Ärger und zeitraubenden Telefonaten. Ausgerechnet in dieser Zeit erkrankte ich auch noch an einem post-viralen Müdigkeitssyndrom, das sich in extremer Antriebslosigkeit äußerte. Es gibt keine Medikation dagegen, sondern die Krankeheit muss langsam von selbst ausheilen. Glücklicherweise hat der Heilungsprozess jetzt begonnen.

Und so halten Sie heute die neue Ausgabe in den Händen. Wie immer haben uns nicht allzu viele Leser Beiträge geschickt. Wir hoffen jedoch, dass Ihnen die Artikel gefallen. Vielleicht wird die Eine oder der Andere angeregt, selbst etwas zu schreiben? Sollte irgendjemand einen Artikel, den er uns geschickt hat, vermissen, so entschuldigen wir uns auch dafür – er liegt vermutlich ganz unten auf dem Aufgabenstapel…

Wie immer versuchen wir Ihnen zu zeigen, wie Leben und Dienst im Namen des Herrn in den unterschiedlichen Gegenden der Welt aussehen.

Während ich dieses schreibe, sind wir mitten in der Passionszeit, reflektieren Jesu Leben und freuen uns darauf, den auferstandenen Herrn zu feiern. Mögen Sie ein gesegnetes Osterfest haben und neue Energie für Ihr Leben und Ihre Arbeit erhalten.

Jane Martin
Herausgeberin DIAKONIA News

****

Da gibt es für mich nicht viel mehr zu sagen. Auch ich entschuldige mich dafür, dass diese Ausgabe so spät kommt und hoffe, dass sie Ihnen trotzdem gefällt.
Immer wieder kommen Zeitungen zurück, weil die Adressen nicht mehr stimmen. Bitte teilen Sie uns Adressenänderungen mit!

Gelegentlich höre ich, dass Leser eine elektronische Zustellung bevorzugen. **Wenn Sie DIAKONIA Nachrichten elektronisch erhalten wollen, informieren Sie mich bitte kurz unter : deutsch.editor@diakonia-world.org**

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest mit dem Wochenspruch Off. 1, 18: Christus spricht: Siehe, ich war tot und bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Ulrike Kellner
Herausgeberin DIAKONIA Nachrichten

Wichtige Internet und E-mail Adressen

WEBSITES

DIAKONIA World Federation	http://www.diakonia-world.org
DAP	http://www.dap.info
DRAE	http://www.drae.info
DOTAC	http://www.dotac.info

WORLD "OFFICERS"	REGIONAL
president@diakonia-world.org	dap.president@diakonia-world.org
secretary@diakonia-world.org	dotac.president@diakonia-world.org
treasurer@diakonia-world.org	drae.president@diakonia-world.org
deutsch.editor@diakonia-world.org	drae.secretary@diakonia-world.org
english.editor@diakonia-world.org	drae.treasurer@diakonia-world.org
webmaster@diakonia-world.org	

VON DER PRÄSIDENTIN

Auszüge des Grußworts von Louise Williams anlässlich der DRAE Konferenz in Basel/Schweiz am 22. Juni 2007.

Im DIAKONIA Weltbund verbindet uns eine besondere Freundschaft – ein Geschenk Gottes zur Ermutigung und Inspiration unserer Arbeit und unseres Lebens. Als junger Mensch, in der Mitte der Vereinigten Staaten von Amerika aufwachsend, konnte ich mir so ein Geschenk nicht vorstellen – persönliche Freunde in allen Teilen der Welt zu haben und zu wissen, dass meine Freunde überall in der Welt für mich beten, so wie ich für sie.

Am gleichen Abend, nachdem Jesus in die Rolle des Dieners geschlüpft war und seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sagte er: „Ich nenne euch nicht länger Diener, sondern Freunde“ – Freunde Jesu und Freunde untereinander. Freundschaft meint, dass es kein hierarchisches Verhältnis mehr gibt, sondern eines auf Augenhöhe, in dem gleichermaßen gegeben wie empfangen wird.

Es gibt im DIAKONIA Weltbund vielerlei Unterschiede – Sprache, Lebensstil, Nationalität, Kleidung, Organisationsformen, Kirchenstrukturen usw. Und es gibt eine ökonomisch bedingte Ungleichheit hinsichtlich Bildung, Kirchenbindung oder in dem unterschiedlichen Mut, den es braucht, unseren Dienst auszuüben. Freundschaft bedeutet, dass wir diese Unterschiede nicht als richtig oder falsch bewerten, sondern als unterschiedliche Gaben begreifen. Jeder hat etwas zu geben wie zu empfangen. Das ist unsere Freundschaft in DIAKONIA.

Indem wir diese Gabe der Freundschaft untereinander teilen, können wir ein Sauerteig in unseren Kirchen sein – und vielleicht sogar in der ganzen Gesellschaft.

In ihrem Buch “Die Kraft der Schwachen” erzählt Dorothee Sölle die Geschichte eines Rabbis, der von seinen Schülern gefragt wird, wie man den Zeitpunkt definiert, in dem die Nacht endet und der Tag beginnt.

> “Ist es, wenn man aus großer Entfernung einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann?” fragte ein Schüler.
> „Nein“, sagte der Rabbi.
> „Ist es, wenn man aus großer Entfernung ein Palme von einem Feigenbaum unterscheiden kann?“ fragte ein anderer Schüler.
> „Nein“, sagte der Rabbi.
> „Wann ist es denn?“ fragten die Schüler.
> „Wenn du ins Gesicht eines Menschen siehst und dort deinen Bruder oder deine Schwester siehst. Bis dahin herrscht Nacht unter uns.“
> (nach. Soelle, Dorothee. *The Strength of the Weak: Toward a Christian Feminist Identity*. Translated by Robert and Rita Kimber. Philadelphia: Westminster, 1984. S. 41)

Analog können wir sagen, dass Nacht mit uns ist, solange wir im Gesicht einer menschlichen Kreatur keinen Freund sehen. Vielleicht ist das die Gabe, die wir mit der Kirche und der Welt teilen sollten – den Anderen mit den Augen Christi wahrnehmen, der keine Diener mehr kennt, sondern nur noch Freunde.

Ich freue mich, Sie zur nächsten DIAKONIA Weltversammlung einladen zu können. Sie findet im Juli 2009 in Atlanta, Georgia, USA statt. Die Vorbereitungsgruppe ist bereits dabei, Ihnen ein herzliches Willkommen zu bereiten – als Freunde. Nähere Einzelheiten wird es nach der nächsten DIAKONIA Vorstandstagung geben. Wenn Sie Internetzugang haben, schauen Sie gelegentlich auf die DIAKONIA Website. Hier gibt es die neuesten Informationen. Bitte werben Sie auch in Ihrer Gemeinschaft und freuen Sie sich auf ein Wiedersehen mit Ihren Freunden aus aller Welt 2009 in den USA.

Louise Williams
DIAKONIA World Präsidentin

AUS ALLER WELT

DIAKONIA's Website: www.diakonia-world.org

Aus dem Vorstand

DIAKONIA Vorstandstagung
Riehen, Schweiz
27. Juni – 3. Juli 2007

Die Sitzung fand im Anschluss an die DRAE Konferenz statt, an der zahlreiche Vorstandsmitglieder teilnehmen konnten. Wir tagten im Mutterhaus Riehen, mit dem wir seit langem eng verbunden sind.

Der Vorstand in Riehen/Schweiz

NEUE MITGLIEDER
Zwar gab es dieses Jahr keine neuen Mitglieder, aber es gibt vielversprechende Gespräche mit einigen Gruppierungen.

DIAKONIA NACHRICHTEN
Viele Menschen lesen gerne unsere Zeitschriften, aber leider senden nur wenige Beiträge dazu ein. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf, eines Tages mit Artikeln überschwemmt zu werden. Auch wären wir für finanzielle Beiträge dankbar. **Wie schon früher erwähnt, kostet eine Ausgabe 6 € bzw. £ 2.**

FINANZEN
Der Schatzmeister legte einen vorläufigen Finanzbericht vor. Der endgültige Bericht erscheint nach Freigabe durch den Wirtschaftsprüfer und Ratifizierung durch den Vorstand.

Mitgliedsbeiträge: Da die Zahlungsaufforderung erst spät herausging, hatten noch nicht alle Mitglieder ihren Beitrag bezahlt. Der Vorstand beschloss ein neues Verfahren, wie der Mitgliedsbeitrag festgesetzt wird. Der Schatzmeister wird dieses Verfahren in seinem nächsten Rundschreiben ausführlich erläutern. Das Budget für 2008 wurde vorgelegt und genehmigt.

DIAKAID
Es wurde beschlossen, für die Jahre 2007 und 2008 DIAKAID und Notfallfonds nicht separat auszuweisen. Alle Spenden werden für DIAKAID verwandt. 2009 wird der Vorstand erneut darüber beschließen.

Bitte denken Sie daran, dass alle DIAKAID Anträge über die zuständigen Regionalpräsidentinnen laufen, die sie dann dem Vorstand vorlegen. Anfragen für den Notfallfonds richten Sie bitte direkt an den Schatzmeister.

Neue Richtlinien für DIAKAID wurden beschlossen. Sie sind zusammen mit dem Protokoll den Mitgliedern zugesandt worden und können demnächst auf der Website eingesehen werden.

Kochen mit Biogas

Abgeschlossene und neue Projekte
Belem/Brasilien – nachdem ein Bericht vorliegt, wird auch die zweite Rate für das „Kids at risk“ Projekt ausgezahlt.

Tansania/Namalira – das Ausbildungsprogramm wird weiter gefördert, nachdem ein Rechenschaftsbericht vorgelegt wurde.

Schwestern in Bukoba, Namalira

Südafrika/Hibberdene – Die Dreijahresförderung des Hortes ist abgeschlossen.

Vereinte Kirche in Australien – Das Nach-Tsunami-Programm in Thailand ist abgeschlossen.

Neue Projekte
Karibik, Diakonische Wesley Gemeinschaft – erhält 5.000 € (verteilt auf drei Jahre) für ein Schulungsprogramm für arbeitslose Jugendliche.

Indonesien – die Diakonissenschule der HKBP erhält einen 4.000 € Zuschuss zum neue Schulbus, vorausgesetzt es finden sich Spender für den Restbetrag.

Konvent der IKADIWA, Indonesien

Malawi – erhält 5.000 € (verteilt auf drei Jahre) für ein Selbsthilfeprojekt für Diakonissen und Waisen.

Ägypten – Die Schule für körperlich und geistig Behinderte der Gemeinschaft der Töchter Marias erhält 2.000 € für Montessori Unterrichtsmaterial.

Sonstige Arbeitsthemen
Diese orientierten sich mehrheitlich an der Hoffnung-Gefahren-Liste von der Weltversammlung in Durham. In Kleingruppen wurde daran gearbeitet, welche Schwerpunkte die Arbeit zukünftig setzen soll und wie sich DIAKONIA selbst und seine Arbeit besser darstellen kann. Folgendes wurde vorgeschlagen:

- Aktuellere Website mit mehr Informationen
- Eine CD mit kompakten Informationen zu Werbezwecken
- Aktuellere DIAKONIA Nachrichten mit Erfahrungsberichten, Bibelarbeiten, Bildern, Buchbesprechungen usw.
- Neuer Flyer zur nächsten Weltversammlung
- Buch über die Geschichte DIAKONIAs und seiner Mitglieder
- Förderung von Ortsgruppen
- Förderung von Austauschprogrammen unter Mitgliedern
- Weiterentwicklung der Theologie
- Publizieren von Fragen von Frieden und Gerechtigkeit
- Gründung einer Fördergruppe mit dem Namen „Freunde von DIAKONIA“

Wir konnten hier nur einen kleinen Ausschnitt der Diskussionsthemen während der Vorstandstagung wiedergeben. Eine ausführlichere Darstellung ist dem Protokoll der Sitzung zu entnehmen, dass Ende 2007 an alle Mitglieder verschickt wurde.

Da Schwester Sabine Köbele das Mutterhaus Riehen verlassen hat, gehört sie nicht länger den Vorständen von DRAE und dem Weltbund an. Ihr Stellvertreter, Peter Geene aus den Niederlanden rückt bis 2009 nach. **Die Vorstände von DRAE und Weltbund wünschen Sr. Sabine alles Gute für ihr Leben außerhalb der Gemeinschaft und danken ihr für all ihren Einsatz, besonders bei der DRAE Konferenz in Basel 2007.**

Sabine Koebele mit Sr Sabitha Swaraj, Indien

AUS ALLER WELT

Aus der Region Afrika-Europe (DRAE)

Ägypten: Die politische Situation der koptischen Kirche und der Schwesterngemeinschaft wird immer schwieriger. Sie brauchen unsere Fürbitte und Unterstützung.
Die Schwestern haben einen DIAKAID Antrag eingereicht (s.o.)

Nigeria: Eigentlich sollte Sr. Ronke Owuru an der Konferenz in Basel teilnehmen, aber sie konnte kein Visum bekommen.

Kenia: Nach einer schweren Dürre halfen 5.000 Euro aus dem Notfallfonds, Saatgut zu kaufen und die Farmen weiter zu betreiben.

Kinder in Kenia

Südafrika: Die methodistische Gemeinschaft konnte zwei neue Diakone bei ihrer Jahresversammlung ordinieren. Kathy Marsden nahm an der Baseler Konferenz teil und hielt einen Workshop.

Kamerun: Neue Schwestern wurden eingesegnet. Das Gästehaus wird sehr nachgefragt und die Bäckerei hat jetzt ein neues Dach.

Ruanda: Das Waisenhaus und die Milchfarm entwickeln sich sehr gut. Neue Schwestern konnten angeworben werden und etliche haben inzwischen ihre Ausbildung beendet.

Malawi: Zwar befindet sich die Kirchenleitung der Kirche Christi in Malawi in Lilongwe, der Hauptstadt des Landes, die Hauptarbeit wird jedoch auf der Gowa Mission geleistet. Diese ist sehr abgelegen, es gibt weder Elektrizität noch eine Telefonverbindung. Zwar existiert keine offizielle Ausbildung für Diakoninnen, aber die Frauen bemühen sich um Weiterbildung und arbeiten an Projekten innerhalb der Kirche mit.

Sambia: Die Diakonissen arbeiten in den 10 Sprengeln der UCZ innerhalb der Gemeinden, als Sozialarbeiter in Kirche und Kommune, als Schulseelsorger und als Leiterinnen in Frauengruppen. Da Sambia ein sehr armes Land ist, erhalten die Diakonissen manchmal monatelang kein Gehalt. Die Regenzeit 2007 war sehr heftig und hat Schäden an Ernte, Häusern, Brücken und Straßen angerichtet. Das Hühnchen-Projekt erlebt Höhen und Tiefen, aber erwirtschaftet ein Einkommen, von

dem einige Schüler Bücher, Stifte und Schulgebühren bezahlen.

Äthiopien: Die Kirche fördert eigene diakonische Arbeit. EECMY wurde als assoziiertes Mitglied von DRAE aufgenommen.

Madagaskar: Erfreuliches gibt es hier zu berichten. Obgleich sie nur eine kleine Gemeinschaft sind, engagieren sich die Schwestern in ihrer Umgebung, in der Kirche und an zahlreichen anderen Orten. Die Hurrikane Anfang 2007 zerstörten die gesamte Reisernte, so dass die Schwestern den Rest der Jahres keinen Reis hatten. Sie setzen ihre theologische und spirituelle Ausbildung fort, einige lernen zusätzlich englisch, andere französisch. Dabei werden sie von Pfarrern ihrer eigenen Kirche, sowie von Gemeinschaften in Europa unterstützt. Viele Besucher brachten schon reichen Segen.

DRAE Präsidentin Sr. Doris Horn besuchte Anfang 2007 Malawi, Kenia und Tansania (Bericht s.u.)

Schweiz: Die harte Arbeit der Schweizer Mutterhäuser im Vorfeld der DRAE Konferenz hat sich ausgezahlt. Herzlichen Dank für das Engagement und die Gastfreundschaft.

Frankreich: Zwei französische Mutterhäuser sind aus Altersgründen aus DIAKONIA ausgetreten. Es handelt sich um die Kongregation Bethesda in Straßburg und das Mutterhaus in Straßburg.

Deutschland: Der Kaiserswerther Verband hat eine neue Geschäftsführerin, Dr. Christine-Ruth Müller (s. Artikel unten). Sie wurde am 12. Oktober 2007 im Berliner Dom in ihr Amt eingeführt.
Die beiden Büros des Verbandes wurden in Berlin zusammengeführt. E-mail Adresse: verband@kaiserswerther-verband.de

Ca. 100 Brüder und Schwestern aus 10 verschiedenen Mutterhäusern und Gemeinschaften Norddeutschlands kamen zum ersten DIAKONIA Regionaltreffen Nord im Henriettenstift Hannover zusammen. Sie informierten sich über DIAKONIA heute und über Zukunftspläne. Die einladende Schwester, Helga Darenberg, hofft, dass das Treffen eine ständige Einrichtung in Norddeutschland wird. Ein weiteres Regionaltreffen ist in Ostdeutschland geplant.

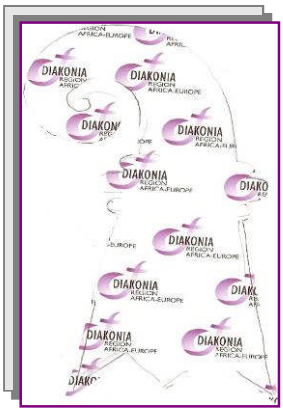
Die Kaiserswerther Generalkonferenz hat einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Präsident ist Pfarrer Christof Naef (Schweiz). Vizepräsidentinnen sind Diakonisse Terttu Pohjolainen (Finnland) und Schwester Roswitha Buff (Neuendettelsau).

Dc. Terttu Pohjolainen und Dc. Louise Williams

Nachfolger des nach 12 Jahren Dienst in den Ruhestand gehenden Direktors des Diakonissenhauses Stuttgart ist Pfarrer Dr. Gottfried Class, ein Theologe, der über Dietrich Bonhoeffer promovierte und auch einen Master in Sozialmanagement hat. Er trat seinen Dienst am 1. November 2007 an.

Niederlande: Das Zendings-Diaconessenhuis Amerongen hat eine neue Gemeinschaft gegründet, die den Diakonissen bei ihrer Arbeit in Mission, Gottesdienst und Verkündigung helfen soll. Sie nennt sich „De Akker“ und es leben bereits 12 Personen in einem Haus nahe dem Mutterhaus zusammen. Die Mitglieder der Gemeinschaft kommen aus ganz Holland. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie einmal mit einem Second-Hand-Laden, der bereits existiert und floriert und zum anderen mit einem Bestattungsinstitut. „DIAKONOS“ bietet einen christlich fundierten Rundum-Bestattungsservice an. Da bereits bestehende Einrichtungen im Mutterhaus mitbenutzt werden können, können die Preise niedrig gehalten werden.

D R A E - KONFERENZ 07



Basel, Schweiz
22. – 27. Juni 2006

Thema: Freundschaft: Gottesgabe - Auftrag

Rund 150 Delegierte aus Europa und Afrika, sowie einige Mitglieder des Weltvorstandes kamen in Basel auf Einladung der Schweizer Mutterhäuser zusammen.

Wir trafen uns in der Matthäuskirche zu Gottesdienst, Vorträgen, Arbeitssitzungen und Kleingruppen, aber wir waren auch in der nahen St. Josephskirche zu Gast, um dort eine DRAE-Nacht und einen Schweizerabend zu feiern.

Plenum Matthäuskirche, Basel

Den Sonntagsgottesdienst erlebten wir im herrlichen Münster, das wir auch besichtigten und wo wir auch zu Mittag aßen.

Im Festsaal des Münsters

Vorträge - aus Platzgründen folgen nur kurze Zusammenfassungen der Vorträge.

Prof. Ralph Kunz: „Ihr seid meine Freunde…“ – Freundschaft als Charisma der Diakonie

Christliche Diakonie verwendet Idealkonzepte von wechselseitiger Liebe, Dienst und Hingabe an die Gemeinschaft.
Die Liebe Christi ist hier Modell! Eine soziale Freundlichkeit, engagiert und gut informiert, hat sich dieser Vorstellung angenähert, sie wird verstanden. Jeder, der professionelle Hilfe leistet, muss einen gewissen Abstand zum Klienten wahren und trotzdem Nähe zulassen. Die Frage ist, sollte die Spannung zwischen Sozialarbeit und christlichem Dienst als Gegensatz zwischen idealer Theologie und realistischer Psychologie behandelt werden? Es wurde gezeigt, dass man diese Spannung auch produktiv nutzen kann und an biblischen Bildern erläutert.

Diskussion über Kontinente hinweg

Es wurde über den Charme der Freundschaft gesprochen. Theologisch gesehen ist sie eine Gabe des Geistes und Spiritualität eine Gabe der Natur – Freundlichkeit. Sie hilft die lähmenden Idealisierungen zu

überwinden ohne in neue (oder alte) Fallen der Professionalisierung zu tappen.

DRAE Regionalpräsidentin Doris Horn und Irmelin Kradolfer vom Vorbereitungsteam

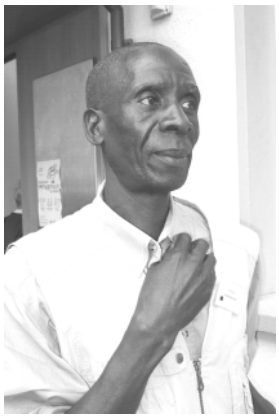
Prof. Christof Sigrist: Freundschaft als Gestaltkraft der Diakonie

Diakonie ist soziale Handlung aus dem Evangelium und geschieht im Kontext von Kirche und Gesellschaft. Subjekt sind Einzelpersonen in Verbindung und Beziehungen mit anderen: Freundschaften, Institutionen, Gemeinschaften, Gemeinden. Der Vortrag begann mit dem Prinzip der Gegenseitigkeit in diakonischem Handeln, das sich in johanneischen und paulinischen Texten manifestiert. An herausragenden Beispielen aus der diakonischen Geschichte wurde nachgewiesen, wie Freundschaft vor allem bei fundamentalen Veränderungen und Erneuerungen der Diakonie zu finden ist.

Es war die Rede von Gemeinschaften aus Brüdern und Schwestern, von Beginen und ersten Formen sozialer Gemeinschaften, von Kommunitäten, einschließlich protestantischer Klöster und Konvente, die heute Modell eines alternativen Lebens im Glauben sind. Aus einem sozialen Blickwinkel ist Freundschaft der Beweggrund für Diakonie. Und darum geschieht Diakonie in einem gegenseitigen Geben und Nehmen. Subjekt ist die Gemeinschaft, die einander in Freundschaft unterstützt. So überwindet Freundschaft die Gefahr des Ausnutzens und der Betonung von Hierarchien innerhalb der Diakonie.

Unter den Konferenzteilnehmern sind zwei, die besonders erwähnt werden sollen:

Zunächst einmal ist da **Kenni Kumwenda**, der Ehemann von Sylvia, dem afrikanischen Vorstandsmitglied (DRAE und DIAKONIA Weltbund). Kennie nahm auf Einladung eines Schweizer Mutterhauses teil. Er ist Lehrer und die Reise war für ihn die Erfüllung eines Traumes: mit eigenen Augen den Rhein, die Alpen und die Seen zu sehen, von denen er seinen Schülern immer im Geographieunterricht erzählt. Er genoss es, so viele fremde Sprachen zu hören und mit den unterschiedlichsten Menschen Freundschaft zu schließen.



Der zweite besondere Besucher war **Niels van Donselaar** aus den Niederlanden, der die Teilnahme an der Konferenz bei einem Wettbewerb gewonnen hatte.

Nach der Konferenz schrieb er: „Ich war bei der DRAE Konferenz in Basel 2007 dabei und ich habe mich sehr darüber gefreut! Ich komme aus Holland, bin 22 Jahre alt und studiere Theologie. Ich habe meine Zeit in Basel sehr genossen. Das war das erste Mal, dass ich so viele Diakonissen an einem Ort zusammen gesehen habe.

Was mich besonders beeindruckt hat, waren die wunderbaren, glücklichen Augen einzelner älterer Schwestern, besonders die von Sr. Judith (Kamerun) und von einer der Schwestern aus Ägypten. Ich erinnere mich auch gerne an Gespräche mit Schwester Jelena aus Litauen und natürlich mit Adri aus Holland. Es war sehr ermutigend, all die Menschen aus aller Welt zu erleben, die am Königreich Gottes arbeiten. Ich war beeindruckt von der Liebe und Hingabe zu Menschen in Not.

Über das Thema ‚Freundschaft' nachzudenken, war sehr anregend. Der Satz ‚Wenn du jemanden zum Freund haben willst, sei zuerst ein Freund' hat mich über meine eigene Einstellung nachdenken lassen. Jetzt will ich versuchen, mehr ein Freund zu sein, als einen zu suchen. Ich hoffe, Sie tun das auch. Möge Gott Sie in Ihrer Arbeit segnen. Er ist derjenige, der dich behütet und der dein bester Freund sein will. Bringen wir das himmlische Königreich im Namen Jesu Christi auf die Erde."

Achtung: Sr. Ulrike Küppers bietet die Lesezeichen an, die sie auf der DRAE Konferenz in Basel an alle Teilnehmer verteilt hat. Sie bittet dafür um eine Spende für DIAKAID.

Reise durch Malawi, Tansania and Kenia

Im Januar/Februar 2007 bereiste Schwester Doris Horn, Präsidentin von DIAKONIA Afrika Europe zusammen mit Schwester Sieglinde Hornke die oben genannten Länder. Es war eine Reise des Lernens, Zuhörens, Teilens, Stärkens und des gemeinsamen Gebets.

Malawi

Malawi gehört zu den 10 ärmsten Ländern der Welt. Die Kirche Christi hat ihr Kirchenbüro in Lilongwe, aber das Hauptarbeitsfeld befindet sich bei der ***Gowa Mission***, etwa zweieinhalb Stunden auf der Sandpiste entfernt. Zwar gibt es weder Elektrizität oder Telefon, aber es existiert ein kleines Krankenhaus, eine Schule und ein Farmprojekt, das DIAKONIA vor einigen Jahren finanziert hat.

Einerseits ist das Krankenhaus beeindruckend, sauber und aufgeräumt. Eine kleine Solaranlage liefert Energie für das Funkgerät, so dass im Notfall die Ambulanz gerufen werden kann. Desinfektionslösung steht bereit und an der Wand hängt ein Aufklärungsplakat. Es gibt einen richtigen Gynäkologiestuhl, aber die Instrumente sind stumpf und einige funktionieren auch nicht mehr. Die Babywaage ist kaputt und es gibt kaum Medikamente. Eine schwierige Situation für die Mitarbeiter, die ausgebildete Hebammen, Krankenschwestern oder Gesundheitsassistenten sind. Sie brauchen viel Enthusiasmus, Flexibilität und Kreativität für ihre Arbeit.

Diakoninnen in Tmshibire, Karagwe

Wir machten dann Station in **Chilema** – ein ökumenisches Weiterbildungszentrum, von dem aus wir zahlreiche Missionsstationen,

Gemeinden und Schulen besichtigen konnten. Chilema hat eine Frauenschule. Die Ausbildung dauert 6 Monate. Es werden Kurse in Landwirtschaft, Kindererziehung, Nähen und Kochen sowie Buchhaltung angeboten. Einige dieser Frauen finden eine Anstellung in den örtlichen Gesundheitszentren oder arbeiten in kleinen Gästehäusern oder Restaurants. Die Finanzdecke der Schule ist sehr dünn, darum können nur wenige Kurse angeboten werden. Das Thema HIV/AIDS ist immer aktuell und die Kirche bemüht sich um Aufklärung.

Sister Dinah und DRAE Präsidentin Doris Horn

Wir besuchen die **Namirawawa Grundschule** mit 1.080 Schülern und 14 Lehrern, von denen 12 qualifiziert sind. Es gibt 14 Klassenräume. Die Einrichtung sieht ziemlich heruntergekommen aus, aber es gibt Unterstützungen, wenn Schüler auf weiterführende Schulen gehen möchten. Die Kirche versucht, ein Gesundheitszentrum aufzubauen, sowie eine Mühle, einen Hort und ein Internat für Mädchen.

Wir fahren weiter nach **Blantyre**, ich predige im Gottesdienst und kann mich hinterher mit den jungen Leuten unterhalten. Es gibt wenig Arbeit in dieser Gegend, aber die Menschen genießen ihren Gottesdienst. Die Regenzeit mit Gewittern und Regenfällen führte zu Überflutungen, die einen Großteil der Ernte zerstörten - und so setzt sich die Abwärtsspirale der Armut fort.

Der Berg Kilimanscharo

Tansania

Moshi, Kilimanscharo, Mutterhaus Ushireka Wa Neem (Gemeinschaft der Gnade)

Schwester Elli Urio, eine Diakonisse (DIAKONIA Vorstand Stellvertreterin) und eine der ersten ordinierten Frauen der ELCT, begrüßt uns am Flughafen. Sie leitet ein Gästehaus, Lyamungo, unser erster Anlaufpunkt. Hier ist alles gut vorbereitet: Besuche in Gemeinden, bei der Kirchenleitung und bei Projekten. Im Kirchenbüro treffen wir den Bischof und einen deutschen Pfarrer aus Augsburg, der für HIV/AIDS Projekte zuständig ist.

Wir fahren eine Stunde auf der Sandpiste durch Bananenplantagen zu einer Gemeinde und werden vom Pfarrer, dem Lehrer und den Schülern herzlich begrüßt. Die Kinder singen uns ein Ständchen. Wir sind angerührt vom Ernst in den kleinen Gesichtern, haben sie doch schon so viel Schweres erlebt. Aber in der Schule sind sie sicher und wohl versorgt. Ohne Hilfe der Kirche gäbe es keine Bildung, kein Essen, keine Lernmöglichkeit. Eine amerikanische Gemeinde hilft, ein Wohnheim für Mädchen zu bauen.

Waisenhaus

Das Waisenhaus Neema: ist ein neues Projekt der Schwesternschaft. Pastor Urio, der Vorsteher der Schwesternschaft und Schwester Agnes, die Oberin begrüßen uns. Pastor Urio half bereits vor 25 Jahren bei der Gründung der Schwesternschaft. Das Waisenhaus kümmert sich um die ganz Kleinen, da NGO's und staatliche Stellen erst Kinder ab 1 Jahr aufnehmen. Zwei besonders ausgebildete Schwestern betreuen die Babies. Alles ist sauber und gut ausgestattet. Viele Babies sind zu früh geboren oder mit dem HIV Virus infiziert. Zweimal in der Woche erhalten sie von einer entsprechend ausgebildeten Schwester Physiotherapie.

Agape Junior Seminary: diese Realschule, von einer Diakonisse geleitet, unterrichtet christliche Ethik und unterscheidet sich dadurch von staatlichen Einrichtungen. Es gibt 420 Schüler. Auch hier fehlt nichts.

Mit Schwester Elly Urio vor dem Internat

Das ***Mutterhaus Ushirika Wa Neema*** verfügt über etliche Häuser im traditionellen Rundbau. 40 Schwestern leben hier und 41 weitere arbeiten in den unterschiedlichen kirchlichen Einrichtungen. 42 der Schwestern sind ordiniert. Es gibt zahlreiche Novizen. Die eigene Farm mit dem Garten versorgt sie weitgehend. In einer Montessori Schule werden Lehrer ausgebildet.

Faraja diaconal centre (Ushirika Wa Diakonia). Hier werden über drei Jahre Diakone ausgebildet. Daneben erhalten sie auch eine praktische Ausbildung. Es gibt 18 ordinierte Diakone und 12 in der Ausbildung. Zum Zentrum gehört eine Grundschule für behinderte Kinder.

Bethany Gruppe, Bukoba

Über den Viktoriasee fliegen wir nach **Bukoba**, wo wir die Schwestern von **Namalira, Ntoma** treffen. Einige Schwestern arbeiten für die Kirche und geben 5% ihres Einkommens an das Mutterhaus. Im Mutterhaus gibt es eine Näherei für Messgewänder und eine Hostienbäckerei. Im Augenblick werden Diakonissen und ein Diakon ausgebildet. DIAKAID hilft, die Schulausbildung fertig zu machen. Es gibt außerdem ein Waisenhaus, sowie ein kleines Gesundheitszentrum mit einer Ambulanz und einer Geburtstation. Von hier aus besuchen wir noch andere Projekte.

In Bukoba selbst besuchen wir die Diozesanverwaltung, wo wir über laufende Projekte informiert werden, einschließlich eines, das die dänische Kirche finanziert.

Karagwe, Florence Gatege

Dann brechen wir nach **Karagwe** im Nordwesten von Tansania auf, nahe der Grenze zu Ruanda und Uganda. Unser erster Stopp ist beim **Nyakahahanga Krankenhaus**, das gemeinsam von Kirche und Staat betrieben wird. 1912 wurde die erste Station von Schweden gegründet. 1953 gab es bereits 60 Betten, heute verfügt es über 300 Betten, 10 Ärzte, 250 andere Angestellte und 400 Patienten. Sie betreuen ein Gebiet mit 450.000 Einwohnern. Hauptkrankheiten sind Malaria, Lungenentzündung und Krankheiten infolge von AIDS. Wie anderswo auch ist die Ausstattung ärmlich.

Tumshubrie (Hoffnung) ist unser nächster Stopp, ein Zentrum für weibliche Diakone der Karagwe Diözese. Die Diakonengemeinschaft wurde 1992 gegründet. Das Zentrum ist als Ausbildungs- und Erholungsstätte für die Schwestern geplant, leider gibt es zurzeit keine Kurse. Acht der zehn Schwestern versammeln sich im Haus von Florence Gatege, die die Erzieherinnenausbildung leitet. Einige der Schwestern sind bei der Kirche angestellt und verdienen ein wenig. Es besteht wenig Hoffnung, dass die Rolle der Diakoninnen in der Kirche bald geklärt wird. So sieht ihre Zukunft nicht rosig aus.

Tumshubire, "Hope"

Kenia

Der Generalsekretär der Ev. Luth. Kirche von Kenia (ELCK) Mr. John Kalakke und drei Diakoninnen begrüßen uns in Nairobi. Elizabeth und Mary, mit denen wir schon vorher Kontakt hatten, kümmern sich um uns. Die diakonische Ausbildung dauert zwei Jahre, aber es gibt danach keine Garantie für einen Job in der Kirche. Beide Diakoninnen sind vorwiegend ehrenamtlich tätig und erhalten nur wenig Gehalt von der Kirche. Sie arbeiten in zwei der größten Slums von Nairobi. Es war ein Abenteuer, ihre Arbeitsplätze zu besuchen, die Menschen dort zu treffen und sich ihre Berichte von extremer Armut, Kriminalität, Drogen und Krankheiten, von Waisen und Straßenkindern anzuhören.

Wir waren überwältigt angesichts von so viel Elend und Armut. Es gibt winzige Zeichen der Hoffnung, aber die kommen von Organisationen außerhalb der Kirche.

Wir hatten die Gelegenheit, mit der Kirchenleitung zu sprechen und ihnen von DIAKONIA zu berichten. Auch das Ökumenische Frauenzentrum Kigari konnten wir besichtigen. Und wir durften bei einer Ordination eines Pfarrers durch den Bischof in einer Kirche, ca zweieinhalb Stunden von Nairobi entfernt, teilnehmen.

Am Ende der Reise waren wir erschöpft, aber glücklich. Wir haben erfahren, auf welche unterschiedliche Weise der christliche Glaube gelebt werden kann. Sogar unter extrem schlechten Bedingungen kann Christus uns Liebe und Hoffnung geben.
Wir haben oft gemerkt, wie uns die Liebe Christi verbindet. Wir kehrten sehr beschenkt heim.

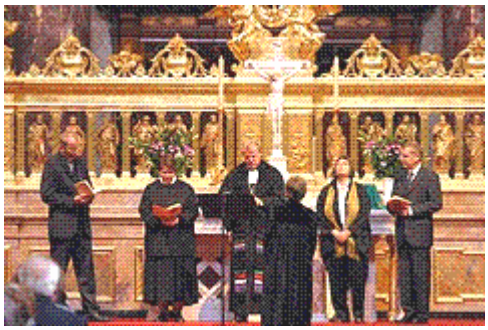
Auszüge aus einem Bericht, den Doris Horn dem Vorstand gab.

Mitgliedsbeiträge und Spenden können Sie auf folgendes Konto einzahlen:

Konto Nr. 38 81 759
Kontoinhaber: Stichting DIAKONIA
Amsterdam, Netherlands/Niederlande
IBAN: NL-44 PSTB 0003881759
BIC: PSTBNL21

Die neue Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes stellt sich vor

Am 23.10.2006 wurde ich vom Vorstand des Kaiserswerther Verbandes zur neuen Geschäftsführerin gewählt, zum 1.1.2007 habe ich die Geschäftsführung des Verbandes von meinen beiden Vorgängern, Verbandsdirektor Pfarrer Dr. Reinhold Lanz und Verbandsoberin S. Käte Roos übernommen. Mit dem Abschied von einem lange gelebten Leitungsmodell „Pfarrer/Vorsteher – Schwester/Oberin“ hin zu einer eingliedrigen Geschäftsführung hat der Kaiserswerther Verband sich neue Strukturen gegeben und eine neue Seite in seiner über 90jährigen Verbandsgeschichte aufgeschlagen. Es ist das Anliegen des Vorstandes gewesen, die Geschäftsführung des Verbandes zu straffen und ihn für die Zukunft adäquat aufzustellen. Dabei sollte Bewährtes erhalten, Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verbänden intensiviert und Neues gewagt werden. – An dieser Aufgabe war ich gerne bereit mitzuarbeiten!



Einführung Berliner Dom
Foto: ecumenix.com/Flügge

Am 12.10.2007 wurde ich vom Präsidenten des Diakonischen Werkes der EKD, Klaus-Dieter K. Kottnik in einem gemeinschaftlich-festlichen Gottesdienst im Berliner Dom in mein neues Amt eingeführt. Über das von Frau Kellner dort verlesene Grußwort der Präsidentin des DIAKONIA-Weltbundes, E. Louise Williams, habe ich mich sehr gefreut. Sie machte uns darauf aufmerksam, dass der Kaiserswerther Verband ein wesentlicher Teil von DIAKONIA ist, dass viele DIAKONIA-Mitglieder ihre Wurzeln auf die Kaiserswerther Mutterhausdiakonie zurückführen und dass es enge historische und theologische Verbindungen gibt zwischen DIAKONIA und dem Kaiserswerther Verband. Dass mit S. Doris Horn, auch die Präsidentin der DIAKONIA Region Afrika-Europa anwesend war, unterstrich diese intensive Verbundenheit.

Wenn ich überlege, was mich an der Übernahme der Geschäftsführung des Kaiserswerther Verbandes besonders angesprochen hat, so war dies die Vielgestaltigkeit der Herausforderungen, die mit diesem Amt verbunden sind. Neben den diakonisch-theologischen Fragestellungen, die sich im 21. Jahrhundert für die Gemeinschaften in den über 70 Häusern des KWV und für die Werke stellen, geht es mir auch um die Interessenvertretung für das besondere Profil der ‚Diakonie in Gemeinschaft' in der verfassten Kirche der EKD, im Diakonischen Werk der EKD, und auch in Politik und Gesellschaft. Daneben hat die Pflege des Netzwerkes der Mitgliedseinrichtungen einen hohen Stellenwert, der gegenseitige Informationsaustausch sowie die Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung der Gemeinschaften. Dabei wünsche ich mir, dass daneben auch das persönliche Gespräch seinen Raum hat. Denn nur durch persönliche Kontakte und Verbindungen bleibt das Netzwerk lebendig und tragfähig. Gerade deshalb freue ich mich auch auf viele Begegnungen und Gespräche im Rahmen von DIAKONIA.

Von Hause aus bin ich ordinierte Pfarrerin der bayerischen Landeskirche. Neben meinem Theologiestudium habe ich ein diakoniewissenschaftliches Zusatzstudium in Heidelberg absolviert. Meine Forschungsschwerpunkte waren die Kirchen- und Diakoniegeschichte des 20. Jahrhunderts, im Kern die Sozialethik, die das protestantische Profil deutscher Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus hat erkennbar werden lassen. Meine Doktorarbeit habe ich über Dietrich Bonhoeffers Kampf gegen die Judenverfolgung der Nationalsozialisten geschrieben. Des Weiteren habe ich zu Fragen der Euthanasie im Dritten Reich gearbeitet. Nach einem Vikariat in München und der Tätigkeit in der Ausbildung angehender Pfarrer am Predigerseminar Nürnberg, arbeitete ich als Theologin in der Berliner Stelle der EKD, ab 1991 bis 2006 dann im Sekretariat der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). In dieser Gemeinschaft, die früher Leuenberger Kirchengemeinschaft hieß, gewähren sich über 105 evangelische Kirchen in ganz Europa (und in Südamerika) gegenseitig Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft, auf der Grundlage der Leuenberger Konkordie von 1973.

Ich freue mich sehr, dass ich die Verbands- und Ökumene-Erfahrung, die ich dort erwerben durfte, nun in meine Arbeit als Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes einbringen kann. Dass dies auch im internationalen Verbund möglich ist, so in der Kaiserswerther Generalkonferenz mit ihren weiteren 26 außerdeutschen Mutterhäusern und gerade auch im DIAKONIA-Weltbund, ist mir eine ganz besondere Freude. Ich sehe den hoffentlich zahlreichen Begegnungen und Gesprächen mit Ihnen gerne und gespannt entgegen.

Dr. Christine-Ruth Müller

Aus der Region der Amerikas und der Karibik (DOTAC)

DOTAC Konferenz in Trinidad
Etwa 100 Personen, hauptsächlich aus den US und der Karibik, sowie 6 Kanadier nahmen teil an der Konferenz unter dem Thema **„Gerecht handeln, Liebe üben und Demütig vor Gott wandeln“.**

Nach jedem Vortrag zum Thema gab es die Möglichkeit ihn in Kleingruppen zu diskutieren. An einem Tag besuchten wir missionarische und kulturelle Projekte auf den Inseln Trinidad und Tobago und tauschten uns abends über unsere Erfahrungen aus. Jeder Tag begann und endete mit einem Gottesdienst.

Die Delegierten aus Brasilien mit Linda Ervin

Beim kulturellen Abend erlebten wir Märchenerzähler, Tänzer, Steeldrums, Gesang und wir erfuhren etwas über die vielen Kulturen, die Trinidad und Tobago prägten – Chinesen, Inder, Weiße und Schwarze (die als Sklaven aus Afrika hierher gebracht wurden).

Altar bei der DOTAC Konferenz in Trinidad

Abends marschierten wir zum Strand, um Lederschildkröten und ihre Jungen zu beobachten. Ein Junges wurde adoptiert und „DOTAC“ genannt! Diese Schildkröten schwimmen in den Meeren, die zu DOTAC gehören und manchmal auch bis Europa. So ist „DOTAC“ für uns ein Symbol für die Verbindung von diakonischen Menschen überall auf der Welt. Sollten Sie „DOTAC“ begegnen, lassen Sie es uns wissen. Wir versuchen, seinen Weg nachzuvollziehen.

Neue Interessenten
Zwei Mitglieder des Presbyterianischen Diakonissen Verbandes nahmen an der Konferenz teil und bekundeten Interesse an einer DOTAC Mitgliedschaft. Sie sind eine sehr kleine Gruppe. Wir hoffen, dass sie im Laufe des Jahres Vollmitglieder werden. Wir erhielten außerdem Anfragen aus Honduras, Kuba, Mexiko und von einer methodistischen Gruppe in Brasilien und sind dabei, diese zu prüfen. Die Website stellt sich als wichtiges Medium für den Erstkontakt heraus.

Neue Mitgliedergruppen
Der Anglikanische Diakonenverband von Kanada war ursprünglich durch die NAAD Mitglied, wollte aber jetzt eigenständiges Mitglied werden.

DOTAC Präsidentin Linda Ervin and Vizepräsidentin Lisa Polito begrüßen die neuen Mitglieder

Ende 2007 fand das **DOVE Programm** statt. DOVE bedeutet „Diakonie überwindet Gewalterziehung“. 12 Personen hatten sich angemeldet, je drei aus Kanada, Amerika, Brasilien und aus der Karibik.

DOVE Gruppe bei ihrem Besuch im Haus der Vereinten Nationen

Der Kurs wurde von einer Gruppe in New York entwickelt und umfasste theoretische und praktische Teile. Der Gruppenleiter bot theologische und soziologische Reflexionen an und half, praktische Ideen für zuhause zu konzipieren. Die Ergebnisse sollen die Teilnehmer dann in ihren Heimatländern verbreiten, dort die Sensibilität für Gewalt entwickeln und entsprechende Anti-Gewalt-Programme entwickeln helfen.

Sharylynn Upsdell

Auch wurde herausgearbeitet, dass Handelsbeziehungen, wie der freie Handel, oft Gewalt beinhalten, vorwiegend von den Ländern der nördlichen Halbkugel gegenüber denen der südlichen Hemisphäre.

Die **Diakonie der Vereinten Kirche von Kanada** traf sich zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Vollversammlung im April 2007 in Kanada. Mit 72 teilnehmenden Diakoniepfarrern war es die größte Konferenz in der 23jährigen Geschichte der DUCC. Das Thema „Veränderungen bei der Arbeit“ wurde anhand der biblischen Geschichte von Ruth reflektiert. Zeiten der Veränderung – sowohl freiwillige als unfreiwillige – können zu Zeiten des Lernens werden und wir müssen uns bewusst sein, dass wir ihnen nicht entfliehen können.

“Walk the Talk” Gruppe

Im März 2008 veranstaltete eine Gruppe junger Menschen einen so genannten Aufrüttlungsmarsch („Walk the Talk“). Sie wanderten täglich 5,6 km und hatten alle persönliche Habe in Einkaufswagen dabei. Sie bereiteten zwei Mahlzeiten für Obdachlose zu, die sie in Obdachlosenasylen verteilten.

Beim Packen der Essenspakete für die Obdachlosen

Lutherischer Diakonissenverband
Nach 33 Dienstjahren als Geschäftsführerin der LDA ging Louise Williams Ende 2007 in den Ruhestand.

Louise Williams grüßt aus dem Mutterhaus Riehen

Unter ihrer Führung hat sich die LDA verändert, besonders hinsichtlich ihrer Bildungs- und Ausbildungsprogramme. Sie richtete einen Fonds ein, der bedürftige Studentinnen finanziell unterstützt. Das Wartburg Seminar in Dubuque, Iowa, eines von acht Seminaren der ELCA Kirche, verlieh ihr die Ehrendoktorwürde, die Universität Valparaiso den Alumni Achievement Award.

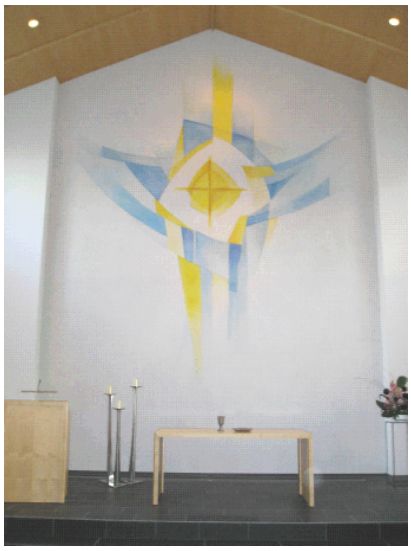
Ihre freie Zeit wird Louise nutzen, um weiter zu lehren, zu schreiben, Einkehrtage zu halten und sich etwas mehr um ihre 94jährige Mutter zu kümmern. Außerdem hofft sie, in den verbleibenden zwei Jahren ihrer Präsidentschaft mehr Zeit für DIAKONIA erübrigen zu können.

Ihre Nachfolgerin als Geschäftsführerin ist Diakonisse Lisa Polito. Nach ihrer Ausbildung an der Universität von Valparaiso leitete Lisa die Abteilung Entwicklung und Öffentlichkeitsarbeit. Sie bringt viel Erfahrung als Rednerin und Leiterin von Einkehrtagen mit und ist Vizepräsidentin von DOTAC.

DIAKONIA Gebetstag
Am 26. jeden Monats

Denjenigen, die über E-mail verfügen und Interesse bekundet haben, schickt DRAE Präsidentin Sr. Doris Horn jeden Monat einen Gebetsaufruf mit Schriftstellen, Gebetsanliegen, Neuigkeiten aus der Region und ermutigenden Worten.

Dieser 26. jeden Monats ist vielen von uns ans Herz gewachsen. Auch wenn Sie nicht alle über E-mail verfügen und so Sr. Doris Brief nicht erhalten, können Sie sich in die weltweite Gebetsgemeinschaft an diesem Tag einklinken. Seien Sie gewiss und getröstet davon, dass an diesem Tag auch für Sie gebetet wird.


Kapelle im Mutterhaus Riehen

Aus der Region DIAKONIA Asien Pazifik (DAP)

Diakonisse Sala Naveata, Präsidentin der Region begann ihren Bericht vor dem Vorstand mit den Worten “So nah beieinander, und doch so fern – so ist DAP heute“. Kommunikation ist nach wie vor das größte Problem der Region.

Die Nationalkonferenz der **Diakone der Vereinten Kirche von Australien** findet im Februar 2008 in Verbindung mit der regelmäßigen Schulung der Diakone statt.

Der **australische anglikanische diakonische Verband** (AADA) hat eine neue Präsidentin, Erzdiakon Anne Ranse aus Canberra. Sie ist Nachfolgerin von Heather Toon, die die AADA mit Stärke und Energie durch schwierige Zeiten geführt hat.

Auf der nächsten Versammlung, die 2008 in Melbourne stattfindet, wird John Collins das Hauptreferat halten, weitere Redner sind Alison McRae (bekannt aus Durham) und Peter Pocock aus Canberra.

Korea: Obgleich sie nur eine kleine Gruppe sind, haben die Schwestern nicht aufgehört, für die da zu sein, die von Krieg und den Leiden unserer Zeit gebeutelt sind. Sie haben ein Gästehaus, 400 m über dem Meer, das über eine 700 m lange Serpentinenstraße zu erreichen ist. Es ist bei vielen Besuchern beliebt, die hier in Ruhe meditieren wollen.

Indonesien: Zwei der drei Gründerinnen der Diakonissengemeinschaft IKADIWA in Indonesien konnten ihr Goldjubiläum feiern. Zusammen mit einer Dritten wurden Sr. Nuria Gultom und Sr. Bonaria Hutabarat in den 50er Jahren von ihrer Kirche (HKBP) nach Deutschland geschickt, um als Diakonissen ausgebildet zu werden. Nach ihrer Einsegnung in Kaiserswerth kehrten sie nach Balige/Indonesien zurück und gründeten dort die Gemeinschaft. Heute betreibt die Schwesternschaft ein Krankenhaus, eine Diakonissenschule und etliche kleinere Projekte. Schwester Nuria leitet nach wie vor die Gemeinschaft.

Nuria Gultom und Bonaria Hutabarat

Fidji: politische Turbulenzen bestimmten das letzte Jahr. Es gab eine Finanzkrise, in deren Folge die Arbeitslosigkeit stieg und Auslandsaufträge storniert wurden. Das fordert die christliche Gemeinschaft heraus. Die Menschen suchen nach Gott und nach innerem Frieden.

Fidji hofft, 2008 eine DAP Konferenz ausrichten zu können.

Philippinen: die im Turnus von zwei Jahren stattfindende letzte Vollversammlung im Oktober 2007 hatte das Thema „Kranke Heiler – diakonischer Dienst in einer zerrissenen Gesellschaft“. Es nahmen 120 Diakonissen aus allen Landesteilen teil.

Berichte von ökumenischen Treffen

Permanente Internationale Ökumenische Konsultation von Gläubigen (PIECR)

Kurzer historischer Abriss
PIECR wurde 1977 von Fr. Pedro Arrupe, SJ und Bruder Michael Fisher, SSF, Provinzial der anglikanischen Franziskaner gegründet, um den ökumenischen Dialog zwischen geweihten Mitgliedern der römisch-katholischen und der anglikanischen Kirche zu fördern und sich gegenseitig zu stärken. 1980 wurde diese ökumenische Konsultation offiziell von der USG, der UISG und zwei anglikanischen Gemeinschaften (CLARC und CAROA) bestätigt. Mitglieder anderer christlicher Gemeinschaften durften ebenfalls teilnehmen. Seit 1983 werden Repräsentanten anderer Denominationen (lutherisch, reformiert, methodistisch, orthodox) eingeladen.

Vom 24. - 29. April 2007 fand das Treffen in der Ökumenischen Bruderschaft von Bose in Ostuni/Italien statt.
Das Haus wurde 1998 eröffnet, nach einer langen Suche in dieser Gegend, die eine alte Brücke zwischen Ost- und Westkirche schlägt: in Bari liegen Reliquien des Heiligen Nikolaus von Myra. Ausschlaggebend waren letztlich die Einladung des örtlichen Bischofs nach Ostuni und die Schenkung des Landes durch einen Priester. Zurzeit leben 5 Brüder nach der Regel des Klosters von Bose hier. Die drei täglichen Gebetszeiten werden von jedem Bruder durch persönliche Gebete ergänzt, sowie durch die *lectio divina* am Samstagabend. Dort wird der Sonntagstext verlesen und ein Bruder legt ihn den anderen aus. Die Brüder betreiben einen Olivenhain und eine Imkerei.

Die Mitglieder von PIECR nahmen am Mittags- und Abendgebet der Brüder teil. Das Morgengebet wurde von den Teilnehmern in ihrer jeweiligen Tradition gestaltet. Außerdem konnten wir die Mahlzeiten zusammen mit den Brüdern einnehmen.

Das **Thema der Konsultation war "Wir begrüßen neue Gesichter am Tisch"**
Zur Einführung besprachen wir unter der Leitung von Jim Puglisi aus Rom das Kapitel *„Religiöses Leben in Amerika*" aus dem Buch von Sean Sammon, „Neue Gesichter am Frühstückstisch". Es ging um das Problem, wie werbe ich heute für ein religiöses Leben – besonders in Europa und Nordamerika? Unsere Brüder und Schwestern werden alt und haben zunehmend weniger Kontakt zur jüngeren Generation.

Zu unserem Erstaunen stellte sich in der Diskussion heraus, wie viel wir gemeinsam haben. Uns allen liegt daran, einen religiösen Lebensstil, der mehr vom Sein als vom Tun geprägt ist, zu präsentieren. Ein wichtiger Punkt ist dabei sicher, Interessenten als eigenständige Person wahrzunehmen und nicht als Tabula Rasa, die mit den Vorstellungen der heutigen Mitglieder der Gemeinschaft gefüllt wird. Wobei sorgfältig abgewogen werden muss, wie weit Modernisierung gehen kann und wo sie zum Verlust von Sinn und Zweck der Gemeinschaft und damit des Charismas führt.

Es ist schwierig, die dichten Diskussionen der vier Tage zusammenzufassen, aber wir alle waren uns einig, dass ein funktionierendes Ordensleben als Option für ein gelingendes christliches Leben für unsere Kirchen lebensnotwendig ist.

Das nächste Treffen findet vom 1.-6. Mai 2008 statt. Der Tagungsort wird noch bekannt gegeben.

Auszug eines Bericht von Marc Francis, SCV, dem Leiter von PIECR

Sr.. Anke Frickmann nahm für den DIAKONIA Weltbund teil. Wegen anderer Verpflichtungen gibt sie diese Aufgabe an Dc. Jackie Fowler von der methodistischen diakonischen Gemeinschaft in England ab. Sr. Doris Horn wird ihre Stellvertreterin.

KAIRE

Bereits in den letzten DIAKONIA Nachrichten wurde über die letzte KAIRE Zusammenkunft berichtet. Sabine Köbele, die für DIAKONIA in der Steuerungsgruppe von KAIRE war, schied aus dieser Funktion aus. Bei der Diskussion um ihre Nachfolge kam der Vorstand zu dem Entschluss, dass KAIRE zwar den Kriterien für eine ökumenische Partnerschaft entspricht, sich aber doch ausschließlich an Gemeinschaften in Europa richtet. Darum sollte der Kontakt auch von DRAE gepflegt werden. Dies wird der KAIRE Steuerungsgruppe mitgeteilt.

WCC

In der letzten Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten konnten Sie einen Bericht der WCC Vollversammlung in Porto Alegre lesen. Unsere Repräsentantin im Zentralkommittee, Dc. Terttu Pohjolainen nimmt weiter an seinen Sitzungen in Genf und hält so den Kontakt.

IDZ/IDC

(Internationales Diakonat Zentrum/ International Deacon Center)

Präsidentin und Geschäftsführerin berichteten von einem Besuch im Internationalen Diakonatszentrum. Dies ist die internationale Organisation der römisch-katholischen Diakone und ihrer Ehefrauen. Generalsekretär Diakon Kauss stellte ihnen die Organisation und ihre Projekte vor. Man möchte die Verbindung mit DIAKONIA stärken und hat einen Platz im erweiterten Vorstand für einen Delegierten von DIAKONIA reserviert. Der Vorstand benannte Ulrike Kellner als Delegierte und Louise Williams als ihre Stellvertreterin. Diese Entscheidung wird in der nächsten Vorstandssitzung noch einmal überprüft. Dort soll auch ein Vorstandsmitglied des IDZ eingeladen werden. Auch zur DIAKONIA Weltversammlung ergeht eine Einladung.

Mitgliedsbeiträge und Spenden können Sie auf folgendes Konto einzahlen:

Konto Nr. 38 81 759
Kontoinhaber: Stichting DIAKONIA
Amsterdam, Netherlands/Niederlande
IBAN: NL-44 PSTB 0003881759
BIC: PSTBNL21

Der ältere Bruder

Die Geschichte vom verlorenen Sohn ist uns wohl vertraut – so vertraut, dass wir uns vermutlich nicht wirklich über die Gefühle des älteren Bruders im Klaren sind

Warum läuft unser Vater, unser geliebter Vater, wie wahnsinnig die Straße entlang? Was stimmt nicht mit ihm? Und die ganze Dienerschaft rast hinter ihm her? Ich betrachte das Geschehen vom Hügel aus, wo ich in der kühlen, lauen Abendluft sitze und mich von meinem harten Arbeitstag in Kelter und Olivenhain ausruhe. Ach, da kommt ja jemand die Straße heraufgetorkelt. Ein Betrunkener? Ein Bettler sicherlich, in grauen Lumpen. Was passiert da? Der Bettler fällt meinem Vater zu Füßen, umklammert seine Knie, schaut ihn an. Vater schließt ihn in seine Arme und schreit laut „Joseph, Joseph, mein Sohn, mein Sohn!“

Erstaunt sage ich zu mir selbst: “Joseph, mein verlorener Bruder!” Eigentlich sollten mich jetzt meine Beine so schnell wie möglich den Hügel herunter tragen, hin zu ihnen. Aber das tun sie nicht. Ich kann kaum atmen. Dies ist Joseph, mein Bruder, den ich von klein auf geliebt habe, der immer aus den Apfelbäumen gefallen ist. Wir waren prima Kumpels.

Aber dann wurde er älter – und veränderte sich. Hatte Träume vom Leben in der Stadt, wollte so erfolgreich wie unser Vater werden, in einem großen Haus mit vielen Dienern leben. Ich sah, wie er mich verachtete, ein Esel, zufrieden damit, zuhause zu sein. Das tat weh. Schließlich brach er auf und nahm sein Erbe mit. Lachend zog er davon und verspottete mich im Vorbeigehen. Unser Vater war tief getroffen. Ich fühlte seinen Schmerz und war so wütend wie noch nie zuvor in meinem Leben. Der Klatsch über ihn drang bis zu uns. Er führte ein wildes und skandalträchtiges Leben, spielte den reichen Mann und umgab sich mit Schmarotzern, die ihn ausnutzten und ruinierten. Dann, plötzlich, keine Nachrichten mehr. Er schien verschwunden zu sein. Keiner seiner Bekannten wusste etwas. Wir fuhren selbst in die Stadt und suchten nach ihm. Nichts. War er tot? Unser Vater glaubte es und trauerte, wurde alt und blutete innerlich. In meinem Herzen war noch ein Funken Hoffnung. Ich fühlte, irgendwo, irgendwie lebte er und ich betete zu meinem himmlischen Vater, dass es so sei!

Und jetzt kommt er die Straße herauf, ein lebendiger Joseph, zum Skelett abgemagert und unser Vater umarmt ihn unter Tränen voller Freude. Wie konnte er ihn mit seinen Augen, die schon immer schwach waren, nur erkennen? Ich konnte das nicht. Aber er wusste es! Wir haben einen wunderbaren Vater, großherzig, Güte und Wärme ausstrahlend. Und darüber hinaus grenzenlos vergebend. Das bin ich nicht. Dazu habe ich zu sehr seinen Schmerz gefühlt. Ich kann die Monate nicht wegwischen, in denen wir weinten und trauerten, weil wir dachten, er sei tot. Seinetwegen kann ich Joseph nicht vergeben.

Ehrlich gesagt, ich bin ziemlich wütend auf ihn. Möchte ihn grün und blau schlagen. Aber ich sehe auch, dass er bei der geringsten Berührung als ein Haufen Knochen zusammenbrechen würde. Lange sitze ich da, meinen Kopf in meinen Händen, überwältigt von Gefühlen. Es wird dunkel und kalt, äußerlich und innerlich.

Langsam gehe ich hinunter, dorthin, wo ein großes Fest stattfindet, jeder Raum ist erleuchtet, Sprachfetzen, Gelächter, Musik, der köstliche Duft von gebratenem Fleisch dringen heraus. Aber ich kann mich nicht überwinden, hineinzugehen. Ich gehöre hier nicht hin. Ich werde nicht vermisst, noch bin ich erwünscht. Mir ist kalt, ich fühle mich miserabel und so voll von Ärger, wie ich es nie für möglich gehalten hätte.

Da fühle ich Vaters warme, liebevolle Hand auf meinem Arm. Ich bin wieder ein Kind, das getröstet werden will und maule: „Mir gibst Du nie ein Fest!“ Lautes Gelächter. Ich bin beleidigt, aber dann muss ich doch lächeln. Ernst spricht Vater zu mir: „Du bist und bleibst mein geliebter Sohn, mein Augapfel, aber Joseph“, und hier muss er tief durchatmen, „war tot und ist wieder lebendig geworden“. Ich stöhne. „Ich weiß, ich weiß, ich weiß.“ “Komm”, sagt er, doch da erscheint plötzlich eine magere und schüchterne Gestalt im Türrahmen, kommt zu mir und schaut ängstlich in mein Gesicht. Plötzlich ist alles anders. Ich schreie laut: „Joseph, mein Bruder, du bist heimgekommen.“ Eng umschlungen folgen wir unserem Vater in den Festsaal. Unsere Herzen sind voll von Lob und wir preisen Gott, den Vater von allen.

Kay Ramsay, DCS, Schottland, frühere Herausgeberin von DIAKONIA News.

Pfarrer Dr. Reinhard Neubauer

1926 – 10.10.2007

Dr. Neubauer studierte Theologie in Marburg, Bethel, Heidelberg, Chateau de Bossey, Schweiz und Princeton, USA. Nach dem Dienst in mehreren Gemeinden in Deutschland und England übernahm 1963 er den Reisedienst des Ev. Diakonievereins und wurde 1969 ihr Vorsteher. Dieses Amt übte er bis 1991 aus.

Dem DIAKONIA Vorstand gehörte Pfarrer Neubauer viele Jahre an. Hier brachte er seine Sprachkenntnisse, aber auch seine Gremienerfahrung ein. Er schrieb maßgeblich an der DIAKONIA Verfassung mit und gab lange die DIAKONIA Nachrichten heraus.

Sein letztes Lebensjahr war von einer chronischen Krankheit geprägt, von der ihn der Tod erlöst hat. Die ganze DIAKONIA Weltgemeinschaft trauert mit seiner Familie um ihn.

Schwester Ingeborg Pungs

25.05.1938 - 06.01.2008

Schwester Ingeborg Pungs gehörte dem Mutterhaus Bleibergquelle in Velbert an. Sie leitete als Pflegedienstleitung das große Augusta-Krankenhaus in Bochum und die dazu gehörige Krankenpflegeschule. Danach wurde sie als Leitung der Schwesternhochschule des Deutschen Gemeinschafts Diakonieverbandes in Marburg berufen.

Von 1995 bis 2003 war Schwester Ingeborg Oberin des DGD. Während dieser Zeit trat der DGD dem DIAKONIA Weltbund bei. Schwester Ingeborg gehörte dem DIAKONIA Vorstand als Stellvertreterin von 2001 - 2005 an. Dort vertrat sie vor allem die Anliegen der traditionellen Mutterhäuser. Wir werden ihre kompetente, engagierte und humorvolle Stimme im weltweiten DIAKONIA Chor vermissen.

Eine fromme Seite …

Jesaja 40, 28-31:

„Weißt du nicht?
Hast du nicht gehört?
Der HERR, der ewige Gott,
der die Enden der Welt geschaffen hat,
wird nicht müde noch matt,
sein Verstand ist unausforschlich.
Er gibt dem Müden Kraft und
Stärke genug dem Unvermögenden.
Männer werden müde und matt,
und Jünglinge straucheln und fallen;
aber die auf den HERRN harren,
kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren
mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen
und nicht matt werden,
dass sie wandeln
und nicht müde werden."

Ich stieß auf diese ermutigenden Verse, als ich deprimiert und enttäuscht war. Das passiert gelegentlich. Lassen Sie mich eine Geschichte erzählen. Ich ging in eben dieser Stimmung an einem Wintertag spazieren und bat Gott um ein Zeichen seiner Gegenwart.

Ich machte ein paar Minuten Halt am Ufer eines aufgewühlten Baches, voll von Schmelzwasser. Ich beobachtete, wie das Wasser sich an den Felsen und Bäumen brach, die zu nahe am Rand standen. Da bemerkte ich einen Vogel, eine Art großer Ente, die halb schwimmend, halb vom Wasser mitgerissen schnell meinen Blicken entschwand.

Ich setzte meinen Spaziergang fort.

Der Weg führte zu einer Brücke über den Fluss und ich hielt wieder an, aus den Augenwinkeln nahm ich eine Bewegung im Wasser wahr. Es war wieder der Vogel, der aber diesmal versuchte, sich den Weg flussaufwärts zu erkämpfen. Immer wieder versuchte er es, kam ein Stück vorwärts wenn die Kraft des Wassers nachließ, um dann wieder von der Strömung zurückgerissen zu werden.

Plötzlich, gerade als die Kräfte des Vogels nachließen, sein Unterfangen hoffnungslos erschien, breitete er seine Flügel aus und flog flussaufwärts. Da spürte ich, dass ich gerade ein Zeichen erlebt hatte, das Wort, nachdem ich gesucht hatte, das Gottes Wahrheit für mich sichtbar machte. Mein Herz wurde leicht und zuversichtlich.

Manchmal fühlen wir Christen uns so, als würden wir gegen den Strom kämpfen. Wir sehen das Leben anders, treten für Gerechtigkeit dort ein, wo andere den Status Quo akzeptieren oder sich der öffentlichen Meinung anschließen. Dabei haben wir, wie scheinbar der Vogel auch, offenbar vergessen, dass wir unsere von Gott gegebenen Flügel ausbreiten können, die Flügel des Geistes, der uns trägt, so dass wir an Christi Wertmaßstäben und Seinem Weg festhalten können und so zu dem werden, wozu Gott uns bestimmt hat.

Jeder von uns findet seine Flügel auf seine Weise, so wie ich durch ein Naturerlebnis, durch Musik oder einen Liedtext, in der Schrift, bei Einkehrtagen oder in der Gemeinschaft mit anderen. Wichtig ist nur, dass wir wissen, dass sie da sind.

Ich möchte in diesem Zusammenhang ein paar Sätze aus dem Buch „Die Möwe Jonathan" zitieren. „Glaube nicht, was deine Augen dir sagen. Sie zeigen nur Begrenztheit. Verstehe, was du siehst, finde, was du schon weißt und du findest den Weg zum fliegen". Du kannst die Freiheit finden, du selbst zu sein, dein wahres Selbst, hier und jetzt und nichts wird dich davon abhalten.

Joyce Mitchell DCS
Schottland

Wege finden – Wege kreuzen

DIAKONIA der Amerikas und der Karibik (DOTAC)
lädt Sie herzlich ein zur
20. Weltversammlung des DIAKONIA Weltbundes.

Diese Weltversammlung findet statt
von Montag, 20. Juli bis Montag 27. Juli 2009
auf dem Gelände des Georgia Institute of Technology
(GA Tech) in Atlanta, Georgia, U.S.A.

Weitere Informationen zur Weltversammlung 2009 finden Sie
auf der Website des DIAKONIA Weltbundes
(http://diakonia-world.org)

Anmeldungen möglich von Juni 2008 bis Anfang 2009

Hier kommt die Einladung zur nächsten Weltversammlung – schreiben Sie den Termin schon einmal in Ihren Kalender und beginnen Sie, dafür zu sparen!

Kaum ist eine Weltversammlung vorbei, beginnen die Vorbereitungen für die nächste. DOTAC lädt uns ein. Leider ließ sich Südamerika als Tagungsort nicht verwirklichen, so findet die Konferenz jetzt in Atlanta statt. Der Campus bietet Platz für alle und es können alle kommen, die möchten. Das Vorbereitungsteam rechnet mit ca 650 Teilnehmern. Wenn Sie sich schon mal die Lokalität anschauen möchten, können Sie das tun unter www.conference.gotech.com

Übersetzungen in Englisch, Deutsch, Spanisch und Portugiesisch sind geplant. Alles schriftliche Material wird auf jeden Fall in Englisch und Deutsch vorliegen. Kleinere Sprachgruppen werden gebeten, für ihre Übersetzungen selbst zu sorgen.

Nach den Erfahrungen in Durham und auch in Basel kann es schwierig werden, ein Visum zu bekommen. Die Betroffenen werden gebeten, so schnell wie möglich Informationen einzuholen. Einladungsschreiben und andere Hilfestellungen werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Es gibt ein eigenes Visa-Kommittee, das bereits mit der Arbeit begonnen hat.

Konsultation für Leitende im Diakonat – ein kleines Seminar für Leitende im Diakonat ist geplant. Die Teilnehmerzahl ist auf 20-30 Personen beschränkt. Es findet vor der eigentlichen Konferenz von Sonntag Nachmittag bis Montag Mittag statt. Tagungssprache ist Englisch und es wird um eine Extra-Anmeldung gebeten. Der Preis hierfür ist nicht im Weltversammlungspreis eingeschlossen. Mehr Informationen später.

Zwar sind die Gebäude klimatisiert, aber denken Sie daran, dass es in dieser Jahreszeit sehr heiß in Atlanta sein kann.